

http://www.adk.de/de/akademie/pdf/SatzungderAdK_2012.pdf
"Die Akademie der Künste dient der Förderung der Künste. Sie vertritt in Staat und Gesellschaft Freiheit und Anspruch der Kunst."

<http://www.adk.de/de/akademie/pdf/Akademiegesezt2005.pdf>
"...Aufgabe, die Künste zu fördern und die Sache der Kunst in der Gesellschaft zu vertreten. Die Akademie der Künste spricht aus selbständiger Verantwortung."

Künstler und künstlerische Arbeitsbedingungen sind Voraussetzung für Kunst. Die Akademie der Künste könnte de facto die Funktion einer Künstlervertretung wahrnehmen, wie sie Ärzte- oder Rechtsanwaltskammer zur sozialen Absicherung von Ärzten und Rechtsanwälten leisten. Sie leiste es nicht, „so wichtig wahrscheinlich jeder von uns diese Themen findet, (Dr. Hans Gerhard Hannesen Präsidialsekretär.)

Ein Künstler müsse neunzig Prozent Managementarbeit leisten, zehn Prozent künstlerische Arbeit. Wer das umzukehren versucht, lebt draußen vor der Tür. Als Bürger der 68iger Bewegung Posten im Berliner Senat besetzt hatten, Bürokratie als Feind betrachteten, sobald sie unmenschlich wirkte, schien in Berlin Aufbruchstimmung, in der Akademie nicht.

Eine Mitarbeiterin der Akademie der Künste hatte erzählt, achtzig Prozent der Mitglieder würden in finanziellen Notsituationen leben wie andere Künstler auch. Wer zum Jobcenter muss, weil im Kunstbereich fast nie Arbeitshonorare gezahlt werden, muss mit Sanktionsdrohungen rechnen.

Politiker schlugen als Problemlösung die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten im Bereich Soziokultur vor. Aber es gibt auch im Bereich Soziokultur keine Arbeitsteilung, in der sich Mitarbeiter der Verwaltung um die Finanzierung kümmern, Künstler um Inhalte. Es gibt laut Internet eine Vielzahl Stiftungen, die den Eindruck erwecken können, Kulturelle Bildung wäre umfangreich finanziert. Antragsbürokratie, intransparente Bewilligung, geringe Geldbeträge, fehlende Planungssicherheit. Künstler, die sich zutrauen, in sozialen Brennpunkten mit Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien unterschiedlichster Kulturen zu arbeiten, können sich kein Existenzminimum erarbeiten, auch wenn Arbeitsleistungen regional und überregional respektiert ist. Ein Künstler muss auch im Bereich Soziokultur mehr Zeit für unbezahlte Bürokratie hingeben, als für die bezahlte Arbeit. In der DDR galten solche Arbeitsbedingungen als

Zersetzungsmaßnahme, in der Bundesrepublik -

„Verteidigt die Kultur! Appell an die Bundesregierung Die Akademie der Künste sieht sich in der Verpflichtung, zu zentralen kulturpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Daher steht die kritische Auseinandersetzung mit dem geplanten Freihandelsabkommen EU/USA (TTIP) gegenwärtig im Zentrum unserer Arbeit... Wir erwarten von der Bundesregierung, dass sie unsere Standards und Vorstellungen von Kultur, Umwelt und Arbeit gegenüber den Verhandlungspartnern energisch vertritt. Dabei werden wir sie unterstützen.“ Klaus Staack.

Kathrin Röggl und Jeanine Meerapfel wurden Präsidentinnen. Das wirkt wie eine Versuchsanordnung: Gelingt es ihnen eine tradierte Mechanik, in der sich die Akademie der Künste nicht als Vertreter aller Künstler versteht, aufzubrechen? Gründung einer Imaginären Akademie war und ist eine Protestaktion. Gemeinsam wären wir stärker. Prinzip Hoffnung.

Zwei Jahre später: Kathrin Röggl, Jeanine Meerapfel, Ingo Schulze realisierten kein Arbeitsgespräch mit Künstlern, die Kunstproduktion als geistig-emotionales Abenteuer, Weckreiz verstehen, nicht markt-orientiert, aber sozial engagiert arbeiten, Grenzgänge wagten, ausgegrenzt werden.